

R. H. Dr. Julius Morstadt. Ueber die Symmetrie in der räumlichen Vertheilung der Tiroler Gebirge. Zeitschr. des deutschen Alpenvereines. Jahrgang 1873, Heft 2.

Anknüpfend an den in Heft 1 des 4. Bandes der Zeitschrift des Alpenvereines von Herrn Bergrath v. Mojsisovics veröffentlichten Aufsatz über die Grenze zwischen Ost- und Westalpen, versucht Herr Dr. Morstadt in den Tiroler Alpen eine Symmetrie in der Weise zu Stande zu bringen, dass er willkürlich eine Axe durch das Gebiet legt und die verschiedenen Berge diesseits und jenseits derselben parallelisirt. Nur ein totales Unverständniss konnte es herbeiführen, dass der von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehenden Arbeit des Herrn Bergrath Mojsisovics die zweifelhafte Ehre zu Theil wurde, von Herrn Morstadt zum Ausgangspunkte seiner Betrachtungen gemacht zu werden, welche letztere sich eigentlich der ernstesten Besprechung an diesem Orte entziehen. Da Herr Morstadt sich jedoch berufen fühlt, auch seinerseits an anderen Untersuchungen Kritik zu üben, sei es gestattet, das Resultat der Morstadt'schen Arbeit mit des Verfassers eigenen Worten hieher zu setzen:

„Wir haben daher als Hauptaxe der Tiroler Berge, die zugleich der von WSW. auf ONO. gerichteten Längensaxe der Alpen überhaupt analog streicht, die Linie Trensenda-Telber-Sauern.“ (Pag. 233.)

„Um diese Hauptaxe gruppiren sich nun ganz ungezwungen und vollkommen symmetrisch die übrigen Tiroler Gebirgsgruppen:

Den von verschiedenen basischen Eruptivgesteinen (Augitporphyr, Melaphyr) durchbrochenen Südtiroler-Dolomiten (sic.) entsprechen nördlich unserer Axe die Dolomitmassen im Oberen Vinschgau, Unteren Engadin und im Oberen Veltlin und auch diese werden von jüngeren basischen Eruptivgesteinen durchbrochen; ich erinnere hier nur an die Basaltdurchbrüche im Unteren Engadin und im Schanfigg. Dem Granitstock der Cima d'Asta südlich von den Südtiroler-Dolomiten entspricht das Gneissmassiv der Silvretta zwischen Engadin, Tirol und Vorarlberg; dem Granit- (oder Syenit-) Stock der Presanella südlich des Ortler-Hauptkammes entspricht nördlich vom Zillertal-Hauptkamm das Gneissmassiv der Duxer. Was aber fangen wir mit dem „Gewirre der Oetzthal-Stubai“ an? Ich weiss es vorläufig selbst nicht und lasse daher dieselben einfach links liegen.“ — (Pag. 234.)

Der Referent glaubt, dass diese Art und Weise mit der Herr Dr. Morstadt eine Symmetrie in den Tiroler Alpen finden will, keiner weiteren Erörterung bedarf.

R. H. Dr. J. Morstadt. Ueber die Terraingestaltung im südwestlichen Tirol, verglichen mit jener in der Lombardei. — Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines, Jahrg. 1874, Bd. V, Heft I.

Wenn bereits dem oben besprochenen Aufsatz des Herrn Dr. Morstadt willkürliche und auf keinen Thatsachen beruhende Annahmen zu Grunde liegen, so gilt dies in noch viel höherem Grade von dem in Rede stehenden. Der Verfasser geht von einem lediglich in seiner kühnen Phantasie entstandenen Systeme von Längs- und Querspalten aus, welches der Terraingestaltung zu Grunde liegen soll. Nach ihm sollen die Querspalten in der Lombardei fehlen, und dies der Grund der Verschiedenheit der dortigen Terraingestaltung von jener des südwestlichen Theiles von Tirol sein. Die Frage: „Wie ist dieses (imaginäre) Spaltennetz im südwestlichen Tirol entstanden?“ beantwortet Dr. Morstadt kurz: „Die Ursache der Entstehung des Spaltennetzes im südwestlichen Tirol scheint die Hebung des Tonalits und eine kolossale Verwerfung der die höheren Gebirgskämme bildenden krystallinischen Schiefer nach N. auf der Linie Roncone-Meran zu sein.“

Referent kann es sich nicht versagen, mit Herrn Dr. Morstadt's eigenen Worten zu erläutern, was derselbe unter „Hebung des Tonalits oder Adamello-Gesteines“ versteht:

„Hängt nun die Bildung des Spaltennetzes wirklich mit der Hebung des Tonalits zusammen, woran bei der Einheitlichkeit dieses Netzes in allen Gebirgsarten nicht gezweifelt werden kann: so müsste, da die Gesteinsarten selbst,

sowie auch die Spalten von sehr ungleichem Alter sind, unter dem Ausdrucke Hebung des Tonalits der ganze, freilich etwas lange dauernde Process verstanden werden, dessen Hauptresultat allerdings die Hebung des Tonalits war, welcher aber auch den Quarzporphyr in Rendena und Val Bona und später noch den Basalt des Monte Baldo zu Tage drängte, welcher endlich die Sedimente nach deren Ablagerung zu Gebirgskämmen erhob und durch den Druck nach oben die früher zusammenhängenden Kalkmassen aus einander sprengte.“

Es scheint nicht nöthig, auf die weiteren Ausführungen Dr. Morstadt's einzugehen, da schon dieses Citat genügt, um zu zeigen, wie nur die Verken- nung aller in Betracht kommenden Verhältnisse dazu führen konnte, den zahl- reichen unwahrscheinlichen Alpenrhebungs-Theorien, die sich auf falschen Vor- stellungen von plutonischen oder vulcanischen Kräften gründen, eine neue, wo möglich noch unwahrscheinlichere an die Seite zu stellen, — wohl aber ist es gerechtfertigt, der Verwunderung Ausdruck zu geben, dass in der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines, noch dazu unter der Leitung eines Mannes, welcher der geologischen Wissenschaft nicht fremd ist, derartige Aufsätze Stelle finden können.

T. F. Földtani Közlöny. (Geologischer Anzeiger 1874.)

Pag. 78. J. Szabó Zur Kenntniss der Trachytbildungen des unga- risch-siebenbürgischen Grenzgebirges.

Der Verfasser behandelt in vorliegender Arbeit die Trachytbildungen jener zwischen Ungarn und Siebenbürgen gelegenen Gebirgsgruppe, welche nörd- lich vom Berettyó, südlich von der Maros begrenzt wird.

In der Einleitung gibt derselbe eine allgemeine Uebersicht der von Richt- hofen, Hauer und Stache, sowie in neuerer Zeit von Tschermak und Doelter in Anwendung gebrachten Eintheilung der Trachyte und geht sodann zu einer detaillirten Beschreibung der in dem vorerwähnten Gebiete auftretenden Trachytarten über. Dasselbe wird der leichteren Uebersicht halber nach Hauer's Vorgang in drei Gruppen getheilt:

1. Die Gebirgsgruppe der Vlegyásza. (Der nördliche Theil.)
2. Das Bihärer-Gebirge. (Der östliche Theil.)
3. Das siebenbürgische Erzgebirge. (Der südliche Theil.)

Die vorliegende Arbeit behandelt blos die Trachyte der ersten der drei Gebirgsgruppen.

Pag. 103. S. Roth. Die Granite der Hohen Tatra.

Enthält eine mineralogische Beschreibung der die Granite der Hohen Tatra zusammensetzenden Mineralien. (Orthoklas, Oligoklas, Quarz, Magnesiaglimmer, Kaliglimmer, Granat.)

Pag. 108. Die Geologie auf der Wiener Weltausstellung. 1873.

Pag. 125. Dr. E. Henzelm ann.

Macht eine kurze, vorläufige Mittheilung über Menschenknochen, welche von Herrn A. Majláth in der Liptauer Barathegyer-Höhle zusammen mit Stein- werkzeugen und Mammuthzähnen aufgefunden wurden. Die Menschenreste bestehen in einem Stirnbein, dem Bruchstücke eines Unterkiefers und einigen Wirbeln und wurden dieselben mit den Steinwerkzeugen und Mammuthzähnen in einem unter einer starken Travertindecke liegenden Sandschicht unter solchen Umständen beisammen gefunden, dass jeder Zweifel ausgeschlossen ist, dass diese sämtlichen Gegenstände gleichzeitig in demselben eingeschlossen wurden.

Eine ausführliche Beschreibung dieser wichtigen Funde von Herrn A. Maj- láth soll im „Archäologiai Ertesítő“ folgen.

Pag. 139. J. Matyasovszky. Ueber die Anfertigung, den Bedürf- nissen der Landwirthschaft entsprechender geologischer Karten. (Mit einer colorirten Karte.)

Der Verfasser bespricht die bisherigen Versuche, geologische Karten für die Zwecke der Landwirthschaft brauchbar zu machen und insbesondere folgende drei Arbeiten:

Dr. Lorenz u. H. Wolf. Uebersichts-Bodenkarte Oesterreichs.

Meugy. Carte géologique- agronomique de l'arrondissement de Vouziers,